

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Wochenblatt 3 mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., halbjährlich 8.00 M., durch die Post bezogen monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., ohne Beleggeld, Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Mittelstr. 11. (Telefon Nr. 5915, 5916, 5917). — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Umgebung (einschließlich 20 Pf.) 1.50 M., außerhalb 20 Pf., Reflektoren 1.50 M., Sonstige Preise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 336.

Freitag, 5. Juli 1918.

72. Jahrgang.

Englische Angriffe an der Somme gescheitert.

Sultan Muhammed V.

Am 3. November 1844 (= 21 Schawal 1260) wurde Reichsadem regierenden Sultan Abdul Medjid als dritter Sohn geboren. Die vermittelte Seniorats-Erbfolge des moslemischen Reiches eröffnete ihm zunächst geringe Aussichten auf den Thron. Nachdem 1861 der Oheim Abdul Aziz auf Medjid gefolgt war, verschlechterte sich diese zunächst noch erheblich, da Aziz, von harter Sinnigkeit zum Decentralismus und überdies von lebhafter Eifersucht gegen das fortschrittliche gesinnete Haus Mehmed Ali in Cairo erfüllt, an der Einführung der christlichen Thronfolge-Ordnung zu arbeiten begann. Wäre er mit den Widerständen der korantenen Ulema schneller fertig geworden, so hätte schon am 30. Mai 1876 sein 31-jähriger Sohn Yusuf Izzedin das politische Erbe des entsetzten und nach fünf Tagen im Gefängnis ermordeten Abdul Aziz übernehmen können, während er nun noch 33 Jahre warten mußte, ehe er sich als Kronprinz betätigen durfte. Wahrscheinlich ist freilich die Revolution des 30. Mai mit aus der Absicht hervorgegangen, das regierende Abdul Aziz' Ansehen gegen das überlieferte Staatsrecht endgültig zu vereiteln.

Als Murad V., Reichsads ältester Bruder, bereits nach drei Monaten wegen einer zeitweiligen Geistesstörung vom Thron wieder herabgestiegen war, hätte die innigste, fähigste Partei von vornherein den ihren Anhängern (wie Murad) näherstehenden Reichsadern seinem älteren Bruder Abdul Hamid vorgezogen, dessen konsequente Gefinnung ihr bekannt war. Indessen wagte sie eine solche Vergeßlichkeit der Gesetze doch umso weniger, als sie eben erst deren Verwirklichung gegen Abdul Aziz' Unruhmacht als Sturmboden gegen diesen Verräter ausgenutzt hatte, der ihr entfremdet war, seit seine Geldnot ihn in die Annehmlichkeiten des Russenbundes getrieben hatte.

Die ganzen 31 Jahre der abdulhamidischen „Despotie“ fand Reichsad als die Öffnung der Fortschrittstür hinter den Russen. Auch die schlimmsten Verräter des Autokratismus vom Bildis Kios werden anerkennen müssen, daß er nicht in die alten Sitten früherer Jahrhunderte zurückgefallen ist, allen Gefahren für den Bestand der eigenen Herrschaft durch eine lächerliche Fülle von Bruder- und Weibermorden vorbeugt. Bekanntlich handelt es sich dabei keineswegs um eine unruhige Eifersucht des Hauses Osman, sondern bei den Ältesten und den Jüngsten wurde es genau ebenso gemacht wie bei den christlichen Kaisern von Byzanz, den unmittelbaren Vorgängern der osmanischen Sultane, nicht minder; und das Gleiche gilt von den Jaren Moskau, den Zarern wie den älteren Romanows — ja, selbst die große Katharina von Göttingen-Perth schämte sich der atreulichen Barbarengelut auf dem unglücklichen Jwan nicht, dessen einziges Verbrechen war, als Waisenkind ein Jahr lang den Jarennamen geführt zu haben.

Gatte Reichsads Leben, sowie das des gefangenen Murad, der nach seiner Absetzung nach 28 Jahren im Tschiragan-Palast hauste, nichts zu fürchten, so wurde „Monieur“ (wie man in Frankreich vom Königsbruder sprach) doch unter umso strengerer Polizeiaufsicht gehalten. Reichsad als Reichsad selber nichts, so machte sich doch jeder seinem Verfechter treue Juchheide der hohen Obrigkeit verdächtig, und bloß mit dem Thronfolger gesprochen zu haben, konnte schon Unannehmlichkeiten auslösen.

Als die jungtürkische Armee am 24. April 1909 Konstantinopel erobert hatte, wollten die Sieger sich nicht auf einen zweiten Versuch einlassen, der Aufrichtigkeit der Autokraten zu vertrauen, der neun Monate zuvor durch Wiedereinführung der Verfassung und Berufung jungtürkischer Ratgeber sich seinen Thron erhalten, aber am zweiten Osterfest seines Jahres sich des ihm aufgedrängten Parlaments durch einen Staatsstreich wieder entledigt hatte. Wie am 30. Mai und am 31. August 1876, erklärte am 27. April 1909 ein Fetwa des Scheich ul Islam den regierenden Herrn des Throns verurteilt. Reichsad bekriegte ihn als Muhammed V.

Die Regierungsgeschichte des dritten Abdulmedjid-Komes kann nur ein ganz kritischer Blick auf seinen Namen schenken. Man mag ja annehmen, daß alles, was seine Minister oder das zeitweilig auch diese meißende „Comité für Freiheit und Fortschritt“, die jungtürkische Organisation, taten, seine persönliche Billigung, nicht bloß seine abgezwungene Zustimmung gefunden hat, da er dieser Richtung auch als Prinz bereits ergeben war. Eine individuelle Note trägt keine seiner Regierungshandlungen. Auch als die „Liberalen“ Gegenpartei im Sommer 1912, wiederum von der Türkei aus (Monarchie), vorübergehend die Jungtürken aus der Staatsleitung verdrängte, ließ er widerstandslos, aber auch ohne Kundgebungen von Freude oder Verdruß, den Wandel über sich ergehen. So fällt denn nur rein äußerlich Ehre und Schande dessen, was geschah, auf sein Haupt.

Man darf sich also mit einer kurzen Aufzählung der Taten begnügen. Der endgültigen Loslösung Bosniens und Bulgariens, die noch unter Abdul Hamid geschah, folgten die beiden unglücklichen Kriege von 1911/12, welche gegen Italien und gegen die kleinen Balkanstaaten geführt wurden. Jener kostete die Türkei Tripolitanien mit der Libyen; der andere, welcher einen Tag vor dem ersten abgelaufenen Frieden von Lausanne erklärt wurde, den größten Teil der ganzen Balkanhalbinsel. Der Friede von London (30. Mai 1913) hatte dem Türkenreich sogar bloß noch den Rest der Balkanhalbinsel von Kon-

stantinopel und von Gallipoli mit samt der Küstenlinie des Marmarameeres gelassen. Durch geschickte Benutzung der Gelegenheit, welche der von den bisherigen Verbündeten unter einander geführte Krieg bot, gewann man im Frieden von Konstantinopel wenigstens noch den Rest von Ost-Thracien bis zur Mariza einschließlich des langumstrittenen und mit Schmerz verlorenen Adrianopels zurück. Also jener Linie, die gerade beim Tode des Sultans wieder ein Verhandlungsobjekt zwischen Bulgarien und der Türkei bildet. Als der große Weltkrieg, dessen Verlauf diese Verhandlungen ergab, ausbrach, hob sich die politische Stellung der Türkei plötzlich. Alle kriegsführenden Mächte bemühten sich, entweder das Osmanenreich in die kriegsrechtliche Handlung zu verwickeln, oder sie von einer den Mittelmächten freundlichen Richtung fern zu halten. Es ist bekannt, daß auf Envers und seiner Gefinnungsgenossen Einfluß hin die Türkei an die Seite der Mittelmächte trat und bis jetzt im vierten Jahre des Krieges, trenn ausfällt. Während dieser Zeit hat der Sultan hin und wieder von hartem Patriotismus durchdrachte Worte gesprochen, die auch seine Persönlichkeit mehr in den Mittelpunkt der Ereignisse rücken. Durch den Frieden mit Rußland sind die Grenzen des türkischen Reiches am Kaukasus hinausgeschoben. Sultan Muhammed V. ist also berechtigt, nicht nur den Namen des Siegreichen zu führen, sondern auch eines Retter des Reiches. In seinem Lebensabend war es dem Sultan vergönnt, den jungen Kaiser von Österreich und dessen Gemahlin in Konstantinopel zu empfangen, ein Ereignis, das nach der langen türkisch-österreichischen Feindschaft die politische Einigkeit der verbündeten Mittelmächte in ein helles Licht rückt. Das Ende des Krieges und den abschließenden Sieg hat der Vierundsechzigjährige nicht mehr erleben können.

Es war wie ein Vorzeichen, als er vor einigen Jahren das Grab Murads I. auf dem Anusfeld besuchte. Kein Sultan hatte vor ihm in Friedenszeiten seine Provinzen bereist; auch Abdul Aziz war nach Paris, London, Berlin usw. gelangt, aber nicht nach Saloniki und Monastir. Das Geheiß am Grabe des im Siegesjubiläum von einem türkischen Gefangenen erlöschenden Knechts hat ihn nicht davon bewahrt, auch selbst nicht mehr die Früchte des Sieges pflücken zu können, sondern dahinzuschleichen, bevor die Siegesbeute auszuwirken. Aber das kann nicht verhindern, daß der Name Muhammed V. auf immerdar mit dem größten Ereignis der Weltgeschichte, dem Kriege der Mittelmächte gegen zahlreiche Völker aller Erdteile ruhmreich verknüpft bleiben wird.

Berlin, 4. Juli. (Eig. Tel., Ab.)

Die Nachricht vom dem Absterben des Papststuhls erreichte die türkische Botschaft in den ersten Morgenstunden des heutigen Tages. Der Botschaft war es bekannt, daß der Sultan seit einigen Tagen sich unwohl fühlte, und daß bei seinem hohen Alter immerhin ernste Bedenken gerechtfertigt war. Trotzdem hat die Nachricht von seinem Hinscheiden die hiesigen türkischen Kreise überrascht. Ueber die Nachfolgerschaft liegen bei den hiesigen offiziellen Stellen noch keine Meldungen vor. Es wird allgemein angenommen, daß Prinz Wahid-Eddin, der bei Besuchen des Sultans zum Thronfolger auserkoren worden sei, nunmehr auf den Thron kommen werde. Es darf darauf hingewiesen werden, daß zwischen unserem Kaiser und dem Prinzen lebhafteste persönliche Beziehungen seit dem Tage bestehen, an dem der Thronfolger auf seine Eingabe vor mehreren Monaten nach Deutschland gekommen war und im kaiserlichen Hauptquartier lange Zeit gewohnt hatte.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 4. Juli. (Ämtlich.)

Weiderseits der Somme wurden starke englische Teilangriffe in unsern Kampfgebieten zum Scheitern gebracht.

Frankreichs Wunsch nach Frieden.

Genf, 4. Juli. (Eig. Tel., Ab.)

„Journal des Debats“ sagte am Dienstag: Die Nachrichten von der Front bestätigen, daß wir vor neuen blutigen Unternehmungen stehen. Frankreich hat die Hoffnung und den Wunsch, daß nach dieser neuen blutigen Tragödie endlich die Stimmen des Friedens und der Verständigung die Völker zusammenbringen möchten.

Prozeß Kühlmann.

Defensivität auszusprechen. — Vertauens nach erfolglosem Versuchsversuch.

Berlin, 4. Juli. (Eig. Tel., Ab.)

Der Prozeß wegen Verleumdung des Staatssekretärs des Auswärtigen, v. Kühlmann, begann heute Vormittag vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I. Die Defensivität war auf Antrag des Staatsanwalts ausgesprochen. Nach einem erfolglosen Vergleichsversuch und kurzer Verhandlung wurde die Sache verurteilt.

Außerordentlich reger Geschützkampf an der italienischen Front.

Wien, 4. Juli. (Wolff-Tel.)

Ämtlich wird verlautbart:

Der Geschützkampf ist an zahlreichen Abschnitten der Südfront außerordentlich reger.

Bei Triago und auf dem Monte di Val Belloscheiterten englische Stoßtruppunternehmungen. Im Mündungsgebiet der Piave dauern die Kämpfe an.

Der Chef des Generalstabs.

Graf Czernin.

Wien, 4. Juli. (Wolff-Tel.)

Wie dem Wiener f. u. l. Korrespondenzbüro von ausländischer Seite mitgeteilt wird, ist Graf Czernin auf seine Bitte und mit Wissen des Ministers des Auswärtigen vom Kaiser in Privataudienz empfangen worden. Die Audienz hatte einen gänzlich unoffiziellen Charakter; damit entfallen alle an sie geknüpften Kombinationen.

Wien, 4. Juli. (Wolff-Tel.)

Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ hatte der frühere Minister des Auswärtigen, Graf Czernin, eine längere Besprechung mit dem Ministerpräsidenten v. Seidler.

Die Murmanangelegenheit.

Moskau, 4. Juli. (Wolff-Tel.)

Nach einer Meldung der „Graznaja Gasetta“ vom 1. Juli richtete Sinowjew an alle an der Murmanbahnlinie und an den Nordbahnen gelegenen Sowjets und alle Organisationen dieser Bahnen folgendes Telegramm: An der Murmanbahn gehen aufregende Dinge vor sich. Die Landung fremdländischer Truppen und die Umgruppierung dieser Kräfte auf verschiedene Stellen läßt einen Ueberfall auf das Murmangebiet erwarten. Ein Vorhaben Weißer Garde ist möglich, um sich eventuell mit den Tschoko-Slowaken zu vereinigen. Deshalb bestimmt der Sowjet der Volkskommisare: Der Schutz aller Stationen und Brücken der Murman- und Nordbahnen ist unverzüglich zu verstärken. In allen Stationen sind die Passagiere zu kontrollieren. Alle unter dem Befehl der Sowjetmacht stehenden Streitkräfte sind in Kampfbereitschaft zu setzen. Gegen alle gegenrevolutionäre Elemente, die mit den ausländischen Truppen Verbindungen suchen, sollen die härtesten Maßnahmen getroffen werden. Ueber die getroffenen Maßnahmen ist sofort Bericht zu ermitteln.

Stockholm, 4. Juli. (Wolff-Tel.)

Nach einer Nachricht aus Helsingfors ist der Moskauer Regierung gemeldet worden, daß in Archangelsk ein englisches Geschwader von 13 Kriegsschiffen eingetroffen sei.

Drangsalierung Hollands.

Haag, 4. Juli. (Wolff-Tel.)

Wie das Korrespondenzbüro erfährt, ist die Ausreise des Geleitzeuges vorläufig wieder aufgeschoben worden, da in erster Stunde sich neue Schwierigkeiten ergaben, über die jetzt Besprechungen geführt werden.

Irische Adresse an Wilson.

Wien, 4. Juli. (Wolff-Tel.)

Eine aus Nationalisten, Sinnfeinern und Anhängern der Arbeiterpartei bestehende Konferenz der Dienstpflichtigen in Dublin richtete vor einiger Zeit eine Adresse an Wilson, in der dieser gebeten wird, zugunsten Irlands in London zu vermitteln. Der Bürgermeister von Dublin sollte diese Adresse nach Amerika bringen und sie Wilson persönlich überreichen. Wie sich jetzt herausstellt, machte indes das britische Auswärtige Amt die Erteilung des Reisepasses von der Bedingung abhängig, daß zuvor die fragliche Adresse dem Vordolentant vorgelegt werde. Die Iren ließen sich aber auf diese Bedingung nicht ein, sondern der Bürgermeister übergab die Adresse dem amerikanischen Botschafter in London nebst einem Schreiben, dessen Wortlaut der Dubliner Berichtshalter der „Times“ mitteilt. Dieses Schreiben betont, daß die von der englischen Regierung geforderte Bedingung durch keine gesetzliche Bestimmung gerechtfertigt wird. Da-

aber die Entscheidung des Auswärtigen Amtes es dem Bürgermeister unmöglich mache, dem Präsidenten persönlich die Adresse zu überreichen, so übergebe er sie hiermit der Votschaft, die ja einen Teil Amerikas darstelle, mit der Bitte um Beförderung im Postfach. Das Schreiben schließt mit der Bemerkung, daß die Adresse am 4. Juli, wo sie Washington erreicht haben könne, in Irland veröffentlicht werde.

Aus der Lügenfabrik.

Wien., 3. Juli. (Wolff-Tele.)

Meldung des Wiener A. L. Telegrammenkorrespondenten: Heute Vormittag erschienen die Abgeordneten Waldner, Hofrat Schöpfer, Teufel und die Reichsräte v. Pentz und Matola beim Ministerpräsidenten v. Seidler, um ihn auf die seit einigen Tagen im Umlauf befindlichen Gerüchte aufmerksam zu machen, die sich in einer, die Gefühle der patriotischen Bevölkerung tief verletzenden Weise mit den allerhöchsten Personen des Kaisers und der Kaiserin beschäftigten. Die Abgeordneten stellten an den Ministerpräsidenten die Anfrage, was seitens der Regierung geschehen sei, um diesen empörenden Nachrichten wirksam zu begegnen. v. Seidler erklärte, daß ihm die in Frage stehenden Gerüchte wohl bekannt seien. Er mache sich zum Dolmetsch der Gefühle aller Bevölkerungsfreie, indem er seine tiefe Enttäuschung über diese niederträchtigen, geradezu sinnlosen Ausfressungen auspreche. Bezüglich der Quelle dieser unerbürdlichen, inhumanen betrieblenen Verleumdung könne ein Zweifel nicht bestehen. Sie gehöre in das Arsenal unserer Gegner, die kein Mittel scheuen, um das Gefüge der Monarchie zu erschüttern, und die selbst vor dem Versuch nicht zurückschrecken, jene besten Vögel unserer Liebe und Verehrung, die das allerhöchste Kaiserhaus mit der getreuen Bevölkerung verknüpfen, zur Verleumdung zu bringen. Er brauche nicht zu sagen, daß ein Erfolg diesem schamlosen Treiben nicht beschieden sein könne. Kein vernünftiger Mensch werde an einen derartigen Unfug glauben. Jedenfalls verbürge er der Ministerpräsident, sich persönlich dafür, daß alle jene abscheulichen Gerüchte, die in der letzten Zeit über Ihre Majestäten verbreitet worden seien, nicht einen Schatten von Wahrheit enthalten. Die Verbreitung derartiger Märchen sei demnach ein höchst verwerfliches Vorgehen, dem mit aller Strenge des Gesetzes werde entgegengetreten werden. Da durch sie den Mandatären unserer Feinde geradezu Vorwand geliefert und das Vaterland schwer geschädigt werde. Es werde ohne Ansehen der Person rücksichtslos vorgegangen werden. Es sei Pflicht eines jeden Staatsbürgers, die öffentliche Verwaltung bei der Unterdrückung dieser ruchlosen Umtriebe zu unterstützen, wie dies sehr erfreulich Weise auch bereits geschehe. Er verweise insbesondere auf die impotente Rundschreibung, die der sozialistische Volksbund kürzlich veranlaßt habe. An die Abgeordneten wende sich die Regierung mit der dringenden Bitte, in dem gleichen patriotischen Sinne wirken zu wollen.

Die erschienenen Abgeordneten nahmen die Mitteilung des Ministerpräsidenten mit Befriedigung zur Kenntnis und versicherten ihm ihre und ihrer Parteien lokale und patriotische Mitarbeit zu.

Verkauftes Fleisch und Mäuseschwänze.

Der Unteroffizier K. berichtet aus der Zeit seiner Gefangenenschaft in England:

Am 31. Oktober 1914 wurde ich zusammen mit etwa sechshundert Mann über Le Havre nach Southampton transportiert, wo uns das erste warme Essen in Gestalt einer oekologischen Kartoffel verabreicht wurde. Von dort aus kam ich mit etwa zweihundert Mann nach Templemore in Irland. Die Behandlung war daselbst erträglich, aber vom Januar 1915 ab fanden wir im Rot hässliche Mäuseschwänze, Mäuseschwänze, Rindfleischreste und Gebratene Fleischwaren waren unlos. Mitte Februar 1915 wurde ich dann mit etwa zweihundert Mann nach Belah (zwischen Manchester und Liverpool) geschickt. Hier begann für alle eine schwere Leidenszeit. Wir durften weder arbeiten noch uns anderweitig Beschäftigung schaffen. Der Auslauf war höchstens zwei Morgen. Hundert Mann laßen in einem Raum, der sehr schlecht beheizt war, und durch dessen Dach es durchdrang. Im Winter saßen wir hässliche Mäuseschwänze an, um uns auf diese Weise gegen kalte und kalte Bitterkeit zu schützen. Das Essen war knapp und schlecht. Das Geflügelfleisch war hässlich ansehnlich. Wir bekamen meistens einen halben Liter Tee, mittags einen 1/4 Liter so genannten Fleischbrühe mit Kartoffeln und Gemüse, um 4 Uhr einen halben Liter Tee und abends einen halben Liter heißen Wasser.

Preussischer Landtag.

(Eig. Drahtbericht der „Wiesbadener Zeitung“)

Berlin, 4. Juli.

Präsident Graf v. Schwerin-Schmig eröffnet die Sitzung mit folgender Mitteilung:

Meine Herren! Ich habe Ihnen eine Trauerbotschaft zu verkünden. (Das Haus erhebt sich). Gestern abend ist Seine Majestät

der Groß-Sultan Mehmed V.

Kaiser der Osmanen, Königlich preussischer Feldmarschall, im 74. Jahre seines Lebens und dem neunten Jahre seiner Regierung nach längerem Leiden heimgegangen. Mit dem türkischen Volke trauert das preussische und deutsche Volk an der Bahre des edlen Herrschers, der in diesem schweren Völkerringen in waffenbrüderlicher Treue zu unserem Kaiser und König gestanden und zahlreiche Siege über unsere gemeinsamen Feinde errungen hat. Sein Andenken wird uns immerdar teuer sein. Den hohen Nachfolger des Entschlafenen, Seine Majestät Bahid Eddin, der nunmehrige Sultan des osmanischen Reiches, der im 58. Lebensjahre den Thron seines Vaters bestiegen hat, grüßen wir ehrsüchtig. Der hohe Herr hat in diesem Winter in Berlin und dem Großen Hauptquartier gewohnt, und wir dürfen zu ihm und seiner Bündnisfreundlichkeit daselbst Vertrauen wie zu seinem Vorgänger haben. Möge ihm eine baldige glückliche Beendigung des großen Krieges an der Seite seiner hohen Verbündeten und eine lange ruhmvolle Regierung an der Spitze seines aufstrebenden opferwilligen Volkes beschieden sein. Ich erlaube die Ermächtigung, der hiesigen türkischen Botschaft und dem Herrn Präsidenten der Abgeordnetenkammer in Konstantinopel die Anteilnahme des Hauses auszudrücken. Ich lege, daß Sie sich zu Ehren des Entschlafenen und zum Einverständnis mit meinen Ausführungen von Ihren Sitzen erhoben haben. Ich stelle dies fest und danke Ihnen dafür.

Der erste Gegenstand der Beratung ist die fünfte Beratung des Gesetzentwurfes über die

Änderung des preussischen Landtagswahlrechts.

Zunächst findet ein allgemeines Besprechung statt.

Hg. Strödel (U.-Soz.): In Preußen herrscht die Reaktion, die das gleiche Wahlrecht heftig ablehnt. Das gleiche Wahlrecht ist keinen Pfifferling wert, wenn es mit all den Sicherungen besetzt wird, die die Mehrheit des Hauses beschließen hat. Das Parlament wird dadurch zum Scheinparlament herabgewürdigt und der Reaktion ausgeliefert.

Hg. Dine (Soz.): Wir erwarten, daß die Regierung ohne Bezug zur Auflösung des Hauses schreitet. Wir fordern das gleiche Wahlrecht ohne Unterschied des Geschlechts und unter Beibehaltung aller Vorrechte. Wenn das, was hier beschlossen wurde, Gesetz wird, so bedeutet das eine Verhöhnung des Volkes, vor allem der Arbeiter, die in den letzten Jahren die Altersschwäche erreicht. Das Volk muß erhalten, was ihm verprochen worden ist. Wehe dem, der die Zeichen der Zeit nicht versteht!

Die Besprechung schließt.

Auf Antrag des Hg. Forst (Str.) wird über die drei Gesetzentwürfe einzeln en bloc in einfacher Abstimmung abgestimmt.

Das Gesetz über die Wahlen zum Abgeordnetenhaus wird mit großer Mehrheit nach den Beschlüssen der vierten Sitzung en bloc angenommen. (Hr. Adolf Hoffmann — U.-Soz. — ruft: „Das ist der Dank des Vaterlandes!“) Dagegen stimmen einige Zentrumsgesandte, ein Teil der Nationalliberalen, die Fortschrittliche Volkspartei, die Sozialdemokraten, die Polen und die Dänen.

Mit der gleichen Mehrheit wird das Gesetz über die Zusammenfassung der ersten Kammer und das Verfassungsgesetz angenommen.

In der Gesamtabstimmung werden alle drei Gesetzentwürfe ebenfalls mit derselben Mehrheit angenommen. (Hr. Adolf Hoffmann — U.-Soz. — ruft: „Aufstehen!“)

Schließlich verlegt sich das Haus und der Präsident erhält die Ermächtigung, den Tag und die Tagesordnung der nächsten Sitzung festzusetzen.

Deutscher Reichstag.

(Eig. Drahtbericht der „Wiesbadener Zeitung“)

Berlin, 4. Juli.

Am Bundesratsitz v. Bayer, Kriege und Marine. Präsident Reichensperger eröffnet die Sitzung um 1/4 Uhr. Er dankt dem Ableben des

Sultan Mehmed V.

(Das Haus erhebt sich), den wir als einen Regenten von staatsmännischer Klugheit und großem Willensstärke bezeichnen können, der beharrlich war, die Monarchie auf sicheren

Boden zu stellen. — Der Präsident schließt: Ich habe dem türkischen Volksherrn die Teilnahme des deutschen Volkes und seiner Vertreter ausgesprochen, und schlage Ihnen vor, an das osmanische Kaiserhaus ein Beileidstelegramm abzusenden. — Sie haben diese Kundgebung gebilligt. Ich stelle dies fest.

Die dritte Lesung des Etats in Verbindung mit der zweiten Lesung des

Kriegensvertrags mit Rumänien

wird fortgesetzt.

Oberst v. Franke: Das Kriegsministerium hat es stets als eine Ehrenpflicht angesehen, den Kameraden, die das Unglück hatten, in Kriegsgefangenschaft zu geraten, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zur Seite zu stehen. Nach den Erzählungen zurückgekehrter ist eine gewisse Unruhe unter der Bevölkerung und den Angehörigen beargwünzlich. Die Fürsorge für die Kriegsgefangenen können die Kriegsgefangenen nicht überleben. Der Vorkriegsverkehr nach Rumänien dauerte fünf bis sechs Monate. Daher kam es auch, daß die Nachrichten über die Grenzgebiete so spät hierher kamen. Sofort haben wir uns an Schweden und an die Schweiz gewendet, eine Befreiung der Lager zu erwirken und auf die Abstellung der Mithände gedrungen, sowie bei der rumänischen Regierung Protest eingelegt. Für den Beauftragten unserer Kriegsgefangenen in Frankreich geschieht alles Erforderliche. Schnelle und starke Hilfe ist überall gebracht worden, wo es nötig. Auch vor den härtesten Maßnahmen haben wir nicht zurückgeschreckt.

Hg. Roske (Soz.): Die Verträge legen Rumänien schwere Lasten auf, es wird sie aber tragen können. Die sozialdemokratische Fraktion wird den Verträgen zustimmen. Ein Donauverwechsel würde und nicht genügt haben. Die wirtschaftlichen Abmachungen stellen einen Schutz für unser Volk gegen den Auswanderungsversuch dar.

Hg. Gothein (Fortf. Soz.): Das Petroleumabkommen ist für Rumänien nicht besonders schmerzhaft. Es wird auf bezahlt und erhält eine gesicherte Einnahme ohne Risiko. Das Eingreifen Deutschlands annehmen der rumänischen Juden war notwendig. Die Verhältnisse der Juden in Rumänien waren daheim noch glänzender zu nennen. Wir hoffen, daß dieser Friedensvertrag zum wirklichen Frieden führen wird. Rumänien möge erkennen, daß es sich um mehr als umschließen muß.

Hg. Alvers (Dtsch. Fr.): Die Interessen der deutschen Kolonisten in Rumänien und Rumänien müssen berücksichtigt werden. Rumänien kann sich über diesen Vertrag nicht beklagen.

Hg. Gohn-Nordhausen (U. Soz.): Wir lehnen die Verträge ab. Wir fordern einen Frieden der Verbündeten. Dieser Vertrag wird, wie der mit der Ukraine, einen wirklichen Friedenszustand nicht herbeiführen. Dieser Vertrag ist ein verhängnisvoller oder unverständlicher Raub. (Stille des Präsidenten. Präsident Reichensperger: Sie haben sich eines unzulässigen Ausdrucks bedient. Ich bitte Sie, sich zu enthalten.) Die Arme und Sebastopol gehören nicht zur Ukraine. Die dort erbeutete Munition und Verpflegungsvorräte werden nach dem besten Geschick verteilt. Vielleicht bereitet man einen neuen Krieg vor, der bis nach Indien hinein gehen soll. Selbst die „Vossische Zeitung“ propagiert diesen Gedanken, die Hoffnungen des Ostens uns zu sichern: so Turkestan als Baumwollenslieferanten. (Ruf: „Sehr verhängnisvoll!“) Ohne Ueberwindung des Militarismus können wir nicht zu einem dauernden Frieden.

Staatssekretär v. Kuhlmann: Dem, was gestern der Herr Reichstag über das Verhältnis der obersten Reichsbehörde zur obersten Verwaltung gesagt hat, habe ich nichts hinzuzufügen. Was die Besetzung der Arme und von Sebastopol betrifft, so bildet die Frage der Demarkationslinie in Moskau einen Gegenstand der Verhandlungen, deren vertraulicher Teil bereits beendet ist. Aus diesem Stadium allein ist zu erkennen, daß man beabsichtigt, diese Frage friedlich und einvernehmlich zu regeln. Ich habe meine Ueberzeugung nicht anstehen lassen, daß man mit Nutzen gewonnen, die der Politik des Fortschritts nachsehen. Was einen Friedensnachrichten betrifft, so bedauere ich, sagen zu müssen, daß trotz der so annehmbar geschilderten Aussicht auf die glänzende Friedensverhandlung ein solcher Friedens kein Teil unserer amtlichen Politik bildet. (Weiterf.)

Damit schließt die Aussprache über den Friedensvertrag. Bei dem Kapitel „Gefangenene und Konsulate“ beschwert sich Hg. Gasse (U.-Soz.) über das Verhalten im neutralen Ausland.

Die Friedensverträge werden in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten angenommen.

Der Etat des Auswärtigen Amtes wird bewilligt. Es folgt die Beratung des Etats des Innern.

Eine Vernunftthe.

Von morgen an erscheint diese inhaltreiche Arbeit der bekannten Schriftstellerin Carola von Eynatten in der „Wiesbadener Zeitung“.

Heimat.

Roman von Gertrud Bodemer.

(Schluß.)

Als Paderb nach Abend schmachte wieder das Haus seiner Väter betrat, nachdem draußen auf den Feldern und in den Ställen abgetrieben worden war, trat Friede auf ihn zu.

Herr von Plettingen hat antelephoniert: er läßt fragen, ob du ihn nicht morgen früh besuchen willst!

Stehend waren ihr die Worte vom Munde gekommen. Da lachte er sie am Kinn und hob ihren Kopf hoch.

Kuon auf Friede!

Panoram hoben sich die Fider mit den schönen Mäusen Wimpern. Die Blitze der Gelschmutter ruckten ineinander. Dann nickte Paderb und schritt zum Telefon. Die Schwester hand neben ihm, als sich Plettingen meldete.

Guten Tag!

Guten Tag! Herr Paderb, kommen Sie doch heute Abend herüber!

Friede lachte Paderb am Arm. Den Hörer am Ohr. Lachte er sie an und rief dann in das Schallrohr: Ob es meiner Schwester auch recht ist? Zufällig steht sie neben mir: sie mag Ihnen die Antwort selbst geben!

Er drückte ihr den Hörer in die Hand und schob sie vor das Telefon. Ein Rufen der Schmollmünder Paderb, dann hauchte sie ein „Ja“ in das Schallrohr und hina den Hörer schnell an.

Da nahm Paderb sie in die Arme, küßte sie ab, bis ihr der Atem verging, und sagte: Das war nur die Vorrede für heute Abend! Dann küßte er davon in sein Zimmer, um sich umzusetzen.

Auch Plettingen hing den Hörer an. Er tat es mit einem tiefen Atemzuge. „Kino nun wirklich die Sonne an durch die Wolkenwand zu brechen? Paderb und aufrecht stand er da: seit kurzem wachte ein sanfter, blonder Paderb auf seine Brust herab. Würde er ein Kind in Paderb einen Geistesblitz fassen? Möchte es Wisse geben. Da aua er und belacht das Ankommen.

Selbst führte er die Wölfe: schwarz trübten die Nächte, der Bart floa im Winde und vom Himmel kimmerten die Sterne.

Am Arbeitszimmer erwartete Paderb seine Schwester. Den Kopf in die Hand geküßt, sah er am Schreibtisch und nicht nachdenklich.

Nun begann für die Friede ein neues Leben! Und mit dem verlauf kohlentisch nach und nach die Vergangenheit warf wenigstens ein verklärtes Licht auf sie. Denn sie war keine, die verlor! Aber sie hatte Generale! Und mit der Würde sie schon über seine Tante hinwegkommen. Plettingen war einer der Reichen einer, der bewiesen hatte, wie treu er zu ihnen verstand.

Da kam sie. Mit ausgestreckten Händen aua er ihr entgegen und küßte ihr die Frühen von den Augen.

Er wird deinem Kinde ein anter Vater sein. Friede!

Wohl mir, daß ich das ganz bestimmt weiß!

Da klopfte er ihr auf die Schulter und sagte kein Wort mehr.

Mit Donnerespolster kam ein Banen über den Wirtschaftshof anorakt. Die beiden Nachbunde zerrten an ihren Ketten und bestien. Paderb nickte der Schwester zu und aua hinaus um den Hof zu empfangen.

Zwei Männer schüttelten sich die Hand. Paderb ließ Plettingen aus dem Mantel.

Da hinein! In einer halben Stunde komme ich nach!

Er aua in den Hof. Der Sturm saugte die Kronen der alten Bäume und mochte sie knacken. Durch die kleine Morie schritt er die zur Kirche und zum Friedhof.

Für den Grab der Eltern hand er lange, und dann kamen ihm klar und deutlich die Worte vom Munde:

Morgen wird Schmollmünder wieder Paderbsches Eigentum! Dann drehte er sich um. Unter der armen Blatte rubte Berner Klauenbach. Er wußte, dieser obdante der Friede das Glück.

Panoram schritt er dem Haus wieder zu.

Friede und ebrlich hatte Plettingen der Geliebten in die Augen gesehen und sie dann zu seine Brust gezogen. Zwei Menschen, die der Sturm des Lebens umbraut, sind nicht mehr überflüssig in Worten, dafür haben sie die Gefühle vertieft und das ist so.

Und als Paderb kam, fand er ein „vernünftiges Paar“ vor. Auch er machte nicht viele Worte.

Nach Tisch wurde die Ankunft besprochen. Da nahm Paderb das Geläch in die Hand.

Wenn wir einvernehmen seid, laufe ich Schmollmünder aus!

Ich habe von dir nichts anderes erwartet, erwiderte Plettingen und hielt ihm seine breite Hand hin.

Vier Wochen später war die Hochzeit. Nur Klauens und Paderb sowie Plettingens Schwester und Schwaager nahmen an der Feier teil.

Die Jahre oinaen ins Land. Mit der kleinen Mse Klauenbach stellten zwei Fräulein. Friede war schöner geworden als je zuvor. In ihren Augen lag der stille Glanz, den innere Zufriedenheit verleiht.

Ein paarmal im Jahre kam Paderb nach Schmollmünder. Der Amtsdirektor war zum Administrator ernannt worden. Und wenn Paderb keine Ruhe in Paderb unter den Tisch hecken konnte, wurde sein Herz weit.

Eines Tages lag der stille Glanz auch in seinen Augen.

Das Herrenhaus ließ sich ausbauen, und das Nachbarn Plauschen habe ich heute dazu gekauft. In ein paar Tagen wird es in der Zeitung stehen, daß der Feind Schmollmünder ausgemimt hat, und noch ein paar Tage später die Verlobung Schmollmünder von Paderb!

Da sprangen Schwester und Schwaager auf.

Endlich!

Na, endlich! ... Ihr wißt es gar nicht, was es mich erfreut hat, die Heimat zu verlassen! Aber die die ich nach Schmollmünder heimführen werde, die weiß es! Herbei ihr Schwester und Bruder! Seit drei Jahren kennen wir uns! Eine Richte Grumbach ist es, da ihr Bild! Ein flues Mädchen voller Herzlichkeit, eine Schönheit, eine, der wir Dorensen den Namen Rosenamen geben: Mein Fräulein!

Seine Paderb hand da, mit schimmernden Augen und offenen Händen. Die ein Stier, der nach ebrlichem, heißem Kampf auf den Hof wartet.

Laubheuschmutter.

Schriftleitung: Bernhard Grothius.
Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothius;
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil:
H. G. Eisenberger; für Stadt- und Landeskritiken, Gericht und
Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: L. S. J. Bagler; sämtlich in
Weiden.

Königliche Schauspiele.

Geschlossen.

Residenz-Theater.

Operetten-Gesellschaft — Direktor: Norbert Kasperer.
Stellvert. Direktor: Fritz Tesloff.

Freitag, den 5. Juli. Abends 7 Uhr.

Die geschiedene Frau.

Operette in 3 Akten von Victor Seon. Musik von Leo Fall.
Spielleitung: Dr. Alfred Klein. Auffällige Besetzung: Albert Ding.
Rafel von Kallenberg, Hofsekretär Heinz Brühl
Jana, seine Frau Paula Heinemann
Viktor, sein Bruder, ihr Vater Dr. Alfred Klein
Generaldirektor der Schlafwagen-Gesellschaft in Brüssel
Gunda von der See Hilse Schaffer
Rechtsanwalt de Velle Rudolf Cuno
Baron von Deesfeld, Gerichtspräsident Fritz Kleinke a. H.
Ritterhofrat Oskar Kugge
Decker Ernst Werner
Verständiger
Scrup, Schlafwagenbedienter Georg Ray
Meline Maria Krennemann
Wilhelm Krennemann, Hütler Georg Schütz
Marie, seine Frau Renne Rufe
Professor Klinger Karl Bensch
Professor Klinger Johann Ockert
Ehemaliger
Ein Diener Karl Vinkenbach
Ein Gerichtsdienstler Otto Berger

Journalisten, Publikum, Gerichtsdienstler.
Bei der Handlung: Der 1. Akt spielt im Gerichtssaal zu Amsterdam, der 2. Akt drei Monate später in der Villa Kallenberg in Amsterdam, der 3. Akt einen Tag später auf der Kiste in Watten.
Ende gegen 10 Uhr.
Samstag, abends 7.30 Uhr: Schwarzwaldmädel.

Kurhaus Wiesbaden

Freitag, den 5. Juli:

Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnenanlage.
Leitung: Herr E. Wemheuer.

Nachmittags 4 Uhr
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kapellmeister.
Orchester: Städt. Kurorchester.
Vortragsfolge:
1. Im Hochland, Konzert-Ouv.
2. Aschenbrödel, Märchenbild
3. Zwischenaktmusik aus der
Oper „Mignon“ A. Thomas
4. Grosse Ballettmusik a. der
Oper „Faust“ Ch. Gounod
5. Ouverture z. Op. „Die Ent-
führung aus dem Serail“
6. VI. ungarische Rhapsodie
7. Militärmarsch F. Schubert

Abends 8 Uhr im Abonnement:
Symphonie-Konzert,
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kapellmeister.

Orchester: Städt. Kurorchester.
Vortragsfolge:
1. Symphonie Nr. 13, G-dur
(der Breitkopf u. Härtel'schen
Ausgabe) Jos. Haydn
I. Adagio. II. Allegro. III. Largo.
III. Menuetto. IV. Finale. —
Allegro con spirito.
2. Variationen u. Marsch a. d.
Serenade op. 8 Beethoven
3. Symphonie Nr. 5, C-moll.
I. Allegro con brio. II. An-
dante con moto. III. Allegro.
Finale. — Allegro.

Zigaretten

reelle Füllung 1914
500 Stück . . . Mk. 44.—
500 Stück . . . Mk. 60.—
1000 Stück . . . Mk. 104.—
Versand-Nachnahme.
Versand-Haus „Stambul“
Dresden-A., Annenstr. 39, I.

Am Rondell, Nähe Bahnhof ist die früher Ostermannsche Villa

enthaltend 15 meist sehr geräumige Zimmer, mit großem, altem
Park zum 1. Okt. edent. früher zu vermieten. Näheres durch
Dr. J. J. Reuß, Guttedelberg, Vallaun-Kies und Rechtsanwalt
Dr. Göttsmann, hier, Moritzstraße 15.

In bester Lage. Villa

mit 18 Zimmern, reichlichem Zubehör,
137 Ruten großem Garten, Bierdestill.,
Remisen, Gärtnerei, unter der Steuer-
tage zu verkaufen durch

J. Chr. Glücklich Wilhelmstr. 56
Telefon 6656.

Wer Kriegs-Beschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter
aller Berufe benötigt, wende sich an die

Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte
im Arbeitsamt, Dohleimer Straße 1.

Sonnenberg. — Bekanntmachung
Anmeldung zur Landkumrole.

Es wird darauf hingewiesen, daß der Aufruf des Land-
kums für die ganze Dauer des Krieges Gültigkeit behält. Mit-
bin müssen sich die Aufgerufenen, sobald sie das 17. Lebensjahr
vollendet haben, sofort zur Landkumrole anmelden. Die An-
meldung hat im Zimmer Nr. 3 des Rathauses an den Wert-
tagen während der Vormittags-Dienststunden von 8 bis 12 Uhr
zu geschehen.

Das Unterlassen der Anmeldung hat vorzeitige Einziehung
zum Exzessdienst zur Folge.
Sonnenberg, den 2. Juli 1918.

Kinephon-Theater

Brinz Haralds schändliches
Abenteuer.

Die Schlacht bei Solifons
und Paiffh.

Der tanzende Tor.

MONOPOL

Nach dem Opernball
Köstliche Familiengeschichte.

Unsere Flieger
Neue Aufnahmen.

Der Jakobiner

Schaub. a. d. napoleonisch. Krieg.

Badhaus
zum Spiegel

Frangipia 10

best. empf. für Thermalbäder.

10 Badefarten Nr. 8. —
(Einzelbad Nr. 1. —) 1917.

Echter indischer
Longschal

sofort preiswert zu verkaufen.

Gäro Blüth, Goulinstraße 3.

Wir kaufen gebrauchte
Korken

auf zu den höchsten Preisen.

Entgegennahme vormittags
von 8 bis 12 Uhr, Gartenfeld-
straße 17 im Hof. (*1949)

500 Mark Belohnung

d. Wiederbringer, der a. 24. Juni,
3 1/2 Uhr, in der Trambahn von
Hofsalter bis Deutsche Bank,
Kurhaus, Parkkaffee verlorene
5/8 Karat Brillantohrringe.

Ubrig, Wiesbaden,
Wielandstraße 5, I.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72 — Telefon 6137

Täglich zwei Vorstellungen,
nachmittags 4—5 1/2 und 8—10 1/2 Uhr.

Die grosse Lichtspiel-Oper MARTHA

Romantische Oper in 4 Aufzügen von

Friedrich von Flotow

mit grossem Orchester und gesanglicher Mitwirkung

erster Mänchner Opernkkräfte.

Vorverkauf: Täglich 11—1 Uhr vormittags und 5—7 Uhr

nachmittags an der Theaterkasse, Kirchgasse 72.

Jeden Nachmittag 6 1/2—8 Uhr:

Jugend-Vorstellung

zu kleinen Preisen (50 Pfg., 75 Pfg. und 1 Mark.)

Die kluge Hausfrau

benutzt nur noch Schmitz-Bonn's

Wasch- u. Bleichhülfe

Vom Kriegsausschuss unter Nr. 2503

endgültig genehmigt.

Wasch- und Bleichhülfe gibt in

Verbindung mit K. A. Seifenpulver

blütenweisse Wäsche, ohne sie im

geringsten anzugreifen.

In Paketen zu 30 Pfg. überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten:

Schmitz-Bonn Söhne

chem. Fabrik, Düsseldorf-Reisholz.

Schlangenbad.

Staatsbahnhaltestelle Eltville a. Rh. Gute Kleinbahnverbindung.

Neuzeitlich eingerichteter Kurort des Taunus.

mitten im Walde gelegen. Neun warme Quellen.

Heilwirkend bei Nervenleiden, Frauenleiden

Verwundungen und deren Folgen

Erschöpfungszuständen, Teint-Fehlern.

Die Verpflegung ist geregelt. [D78]

Drucksachen und Auskünfte durch den Verkehrsverein.

Der Dank der

Ludendorff-Spende!

5. Gabenverzeichnis.

Es zeichnen weiter über 10 M.:

Wiesbadener Tagblatt 113 M. — Dr. Johanna Wittmann
10 M. — Oskar Fiedler 10 M. — B. Decker 20 M. — Kommer-
zienrat Wille 100 M. — E. Gieshoff 10 M. — Dr. E. Schulz
10 M. — Stadtrat Dees 10 M. — Justizrat Dehner 100 M. —
Major Frick 40 M. — Rudolf Lucas 40 M. — Pavierschul-
tung Hofstink 20 M. — E. Wortmann 10 M. — Frau Ge-
neral von Krusta 25 M. — Wilhelm Dehner, Landrentmeister
10 M. — A. D. 20 M. — Herr und Frau Sanitätsrat Dr.
Wader 100 M. — Hauptmann Kern 100 M. — E. B. 3000 M.
— Pensionat Hermine Wolff 100 M. — Professor Dr. Wilhelm
Fresenius 200 M. — A. R. 20 M. — Ungeant 10 M. — Frau
Carl Raver 100 M. — Frau Fr. Thiemann 20 M. — Louis
Lefer 20 M. — Frein E. von Massenbach 10 M. — D. i. d.
30 M. — Dr. phil. Jakob, Oberlehrer a. D. 40 M. — Pola-
dowski 20 M. — J. J. 20 M. — Anstalt 25 M. — D. D.
Bischof 100 M. — Dr. Alsdorfer, Geh. Sanitätsrat 20 M. —
Stephan Dries u. Angehörige 24 M. — Dr. M. Albersheim
100 M. — Frau Vore Winkel, geb. Bauer, 50 M. — Marie von
Geden 20 M. — Dr. med. Wolfgang Pölsen 20 M. — Dr.
100 M. — Fr. R. 50 M. — Frau Tiff-Wilson 20 M. — Weis-
Justizrat 100 M. — B. J. 20 M. — Paul Scholter, Reichs-
richterrat 100 M. — Hugo Schriever 300 M. — Otto Ders 20 M.
— E. Darimann 20 M. — Frau Dr. Obach 90 M. — Tiffu
Kuffenberg 40 M. — Frau Hermine Wintermeyer 100 M. —
Dr. Ord 30 M. — Frau General-Major Rogge 200 M. —
Oberleutnant Klugkist 25 M. — Frau H. Meiser 20 M. —
Frau u. Dr. von Kieffner 500 M. — Frau Dennis 20 M. —
Barat Fischer-Dick 20 M. — A. Bode 15 M. — Ka. Gracher
40 M. — E. Vogel, Rentner 11 M. — Frau J. Jann 20 M. —
Ludwig Schuster 25 M. — Fuch-von Rood 20 M. — Frau Ida
Rex 20 M. — G. H. 100 M. — Anna Kraft 10 M. — Löffow
10 M. — Frau Baurat Fiedemann 10 M. — Frau Amtsgerichts-
rat Fins 10 M. — H. Fesetmeyer, Oberingenieur 10 M. — Fa-
milie Beder und Otto Roentel 20 M. — Albert Spick 15 M. —
Hlrm. Frid Straus 10 M. — Emil Straus 20 M. — Frau
Dr. Meta Eisenkud 50 M. — Meier, Generalmajor 50 M. —
Dr. von Gledowka 100 M. — von Grociewski, Dr. Wlff.
Gehimrat 100 M. — Dietrich, Oberbergat, 50 M. — E. Daniel,
Schreibfedernfabrik „Nero“ 200 M. — Lewus, Major a. D.
13 M. — Wlfers, Generalleutnant a. D. 100 M. — Erich Wer-
del u. Angehörige 24 M. — Gierlich, Hauptmann a. D. 100 M.
— Bernhard Jfing 20 M. — von Delmburg, Kammerherr,
100 M. — Reinhardt, Regierungsrat, 20 M. — Frau G. Röhre
100 M. — E. J. Meier 200 M. — Frau Auguste Peters 20 M.
22 M. — Adolf Rens 100 M. — Karl Adermann u. Angehörige
20 M. — August Rüb 20 M. — Archidirektor Dr. Wagner,
Geb. Archivrat, 25 M. — Louis Rlett 100 M. — Constanin
Rorer 20 M. — Dank Rospatt 1000 M. — Emmerich Riemann

25 M. — Max Rren 20 M. — Frau Auguste Fresenius, Geh. Dot-
rat, 200 M. — Seiberth, Geh. Justizrat, 100 M. — R. R. 50 M. —
R. R. 100 M. — G. R. 50 M. — Ludwig Groh 10 M. —
Dr. phil. Richard Warburg, Rentner, 100 M. — Marie Jose-
phine Rial 10 M. — E. Ph. Dörner, Cuifer, 40 M. — Dr.
Schulz 20 M. — Frau. Wills Nummer 300 M. — Gebodur
Brühl, Oberregisseur, 15 M. — Frau Dr. Kleinschäfer 10 M. —
Dr. Hermann Raud 150 M. — Frau Berton Rwe, 10 M. —
H. Reifert 10 M. — B. Wendel 100 M. — Prof. D. Brüdner
20 M. — General Wiersbowski 10 M. — Wilhelm E. Z. Lehr
10 M. — Frau Witus Rwe, 10 M. — J. Saksenski sen.
25 M. — Professor Dr. Reineke u. Gen. 12 M. — Rudolf de
Pange i. Pa. Ad. Lange 20 M. — Ernst Jung 20 M. — Von
25. 50 M. — R. Vohl 50 M. — Dr. Krans-Busch, Sanitätsrat,
25 M. — Dr. August Fresenius 40 M. — Frau R. Decker 20 M. —
Frau Mathilde Prosch 50 M. — D. Rohne, Geh. Rechnungs-
rat, 10 M. — Frau R. Eitel 10 M. — Jof. Bauer 100 M. —
Gebhard 24 M. — Dr. Strauch 30 M. — Paul Schenke 100 M. —
Höller 20 M. — Professor R. Rade 10 M. — E. B.
20 M. — A. C. Krudt 20 M. — Frau Dr. Brinmann 100 M. —
Kussbach, Landgerichtsrat, 200 M. — Witter 10 M. —
Knotheler Hundrod 20 M. — Frau Wolff 20 M. — Rechnungs-
rat Rier 10 M. — Heinrich See 10 M. — Adam Roder 10 M. —
D. Diehl 10 M. — Wllf. Henlee 10 M. — Frau Geb. Rat
Schmalz 10 M. — General von Ralfow 50 M. — Dr. med. E.
Bergens 30 M. — J. Fabian 30 M. — Frau Elfe Engel Rwe.
10 M. — Geh. Oberpostamt Senger u. Frau 20 M. — Heinrich
Rombour u. Angehörige 55 M. — von Rarib 25 M. — Dr.
Handbrod 40 M. — Lucas Saver 100 M. — Wiesbadener Auto-
mobilklub 500 M. — E. Svaich, Riffonier, 10 M. — Schärfer,
Rns. Chem., 50 M. — Dr. Wlffian 100 M. — Frau Dr. Wlffian
100 M. — Deimerding, Hofmeister, 1000 M. — Frau
Dr. Aris Bergmann 3000 M. — Frau General Ruchold 20 M. —
Frau B. Godeborn Rwe, 5000 M. — Carl Gade, Konsul,
200 M. — Dr. Adele Godeborn 300 M. — Frau Rina George
100 M. — R. 50 M. — Dr. R. Hoffmann 25 M. — Dr. Rchner,
Kriegsgerichtsrat, 50 M. — Kohlen-Verkaufsgesellschaft 200 M. —
Dr. Ludwig Dreuer 500 M. — Carl Stoll 50 M. — Hermann
Gardens, Zimmermeister u. Angehörige, 50 M. — Ungeant
20 M. — Gustav Rude 50 M. — Frau Ruanite von Gllisch 50 M. —
Frau von Rommel 10 M. — Frau Paula Rrommann 15 M. —
Dr. Ratters 20 M. — Carl Peters 50 M. — Dr. Rornita
15 M. — Frau Oberleutnant Winter 20 M. — Baron von
Rude 30 M. — Alois Raper u. Gausenossen 1500 M. — E. B.
40 M. — von Rerf 20 M. — Major Rreiser u. Frau 3000 M. —
Frau Stadtrat Stein 200 M. — Frau Rierungsrat Schulte
100 M. — Gustav Rirs 500 M. — Frau Gerichtsrat Staben-
rand 100 M. — Geh. Sanitätsrat Prochling 200 M. — Dr.
Schworm 30 M. — Dr. Th. Steinhauser 1000 M. — Geh. Dot-
rat R. Bauer 100 M. — Dr. Carl Ritter G. m. b. H. 300 M. —
Arbeitschaft der Dr. Carl Ritter 66 M. — Direktor Schlen-
der 20 M. — D. Ritter, Stadtkammer a. D. 25 M. — Frau
Th. von Wiede 10 M. — Paul Schleiter 1000 M. — R. Lei-
schert 20 M. — J. Relling 10 M. — Hermann Eberwein, Koo-
peter, 200 M. — R. R. 10 M. — Frau Rorkmeier Riehrfried
25 M. — Frau Pauline Raltwasser 50 M. — Frau Marie
Rerrenberger 50 M. — Frau E. Swan 10 M. — J. u. B. Nol-
tel, Zimmermeister, 10 M. — Karl Darimann 22 M. — Ruanit
Raffenberg 50 M. — Jungfrauenverein des Rarvers Rers an
der Ringkirche 20 M. — Dr. Dietrich 10 M. — Oberleutnant
Rreuer 20 M. — Gehimrat Ridel 20 M. — Frau E. Siemerling
50 M. — B. Rohlach 10 M. — Frau Hedwig Randsch 100 M. —
Frau Major Grueneberg 20 M. — Frau R. Riede 10 M. —
J. Weber 10 M. — Ph. Schira 10 M. — Frau Amtsgerichts-
rat Jacobi 10 M. — Dr. Rorisch 10 M. — Richard Schutter 12 M. —
Dr. von Schumann 10 M. — Dr. Dittmar, Geh. Sani-
tätsrat, 10 M. — Frau Christine Dranger, i. Pa. Christine
Ritter 100 M. — Wilhelm Datum 10 M. — Julius Dener 25 M. —
Frau Dr. Ernst 20 M. — Hans Ermer 40 M. — Albert
Offhsanta 20 M. — Grauer 10 M. — Frau E. Rette, Staats-
anwaltschaftsrat, 10 M. — Frau E. Rurens 10 M. — Professor
Dr. Hans Rerbach 10 M. — Frau E. Rappold-Rider 500 M. —
Krochle, Geh. Postat, 50 M. — Frau E. Ruchhausen, Bw.
10 M. — Frau Rufe Röh 10 M. — Gustav Rax Seige 20 M. —
Frau R. Rüller 10 M. — Oberforstinspektor Rendell 20 M. —
Dr. J. J. Rabrath Gellm. 20 M. — Major a. D. Senfft von
Rilsch 10 M. — Stadtschulrat Riehrich Rüller 10 M. — E.
Rreuer 10 M. — Dr. Rina Rathi 10 M. — E. L. u. E. Boist
20 M. — Frau Sanitätsrat Rahnlein 25 M. — Zeehaus, Voll-
inspektor, 10 M. — Wills Martini 50 M. — Erich Stepan 100 M. —
R. Rischer 10 M. — Julie Peterken 20 M. — Dr. Gllschow
20 M. — R. Quilling 10 M. — Professor Dr. Rren 20 M. —
August Rers 10 M. — Frau Rathsien 20 M. — Oberst Daff-
mer 50 M. — Oskar Dangs 20 M. — Carl Frank 10 M. —
Justizrat Ad. von Ed 500 M. — Amtsgerichtsrat Haus 100 M. —
Carl Grebe 200 M. — Dr. Carl Rieblis, Generalarat a. D.
100 M. — Heinrich Rathsien 100 M. — Dr. Jo. Raver 100 M. —
Dr. med. Carl Rillgel 40 M. — Max Rornichau, Ingenieur
10 M. — Th. Rüller, Gärtner, 10 M. — Frau Dami Rader
geb. Rrokmann 100 M. — Frau Generalarat Rieblis 100 M. —
Frau Major Rnolds 500 M. — E. G. 100 M. — Direktor E.
Rüller 500 M. — Geh. Justizrat von Rindler 250 M. — Frau
Friedrich Renu 500 M. — D. Gerberding 100 M. — Angehörige
der Kohlenverkaufsgesellschaft m. b. H. 24.50 M. — Geschäfts-
führer Carl Riehrich 10 M. — Dr. med. Alfred Rreumann 50 M. —
Sabharat R. Bed 100 M. — Dr. Clara Roreke 10 M. —
Fraus Schiffer sen. 20 M. — Frau E. Rensand Rwe, 100 M. —
Rrentner Montandon 1000 M. — B. Cron 100 M. — Frau
E. Roke von Rappensfeld 50 M. — Rauspfer, Rharer a. D.
24 M. — Runo Rehler 20 M. — Anton Rüller 20 M. — Dr.
Efter u. Scheller 20 M. — Dr. E. Rillgel 25 M. — Frau
Ernst Rentes 100 M. — Moris Rreuer (Pa. Rina Rer u. An-
gehörige) 25 M. — Pa. R. Schneider 500 M. — Gehimrat Cla-
hen 20 M. — J. Haus 10 M. — Wilhelm Rnverant 10 M. —
Frau Marie Rers 20 M. — Conf. Böhn, optische Anstalt, 10 M. —
Rolf Rieber, fotografisches Atelier, 20 M. — Oberregie-
rungsrat Rreier von Salomon 50 M. — J. R. u. B. R. 200 M. —
Ungeant 105 M. — Rreier von Rierenberg 100 M. —
Freiherr von Rierenberg 100 M. — Frau Dr. Rransiela Groh-
mann 1000 M. — R. R. 100 M. — Carl Rrling 50 M. — Julius
Ruhelmer 25 M. — Sanitätsrat Dr. Georg Rruener 20 M. —
Frau Emma Ribel und Röhden 55 M. — Sabharat Ribel
50 M. — Leo Rappoport 50 M. — Dr. Rudolf Riebl 25 M. —
Ridol von Ragen 200 M.

Gib zur
Ludendorff-Spende
für Kriegsbeschädigte!
Auch für Dich haben sie
gebüht!